


# ANNA MALIKOVA

ARTIST IN RESIDENCE 2019/2020

Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert von 





## **Eine Jugend in Usbekistan**

Alljährlich im September zieht der Musikwettbewerb der ARD Scharen aufstrebender junger Sänger und Instrumentalisten nach München. Der ARD-Wettbewerb ist die Olympiade der internationalen Musikszene. Hier zu gewinnen, ist wie ein Ritterschlag; ein Sieg in München kann die Türe zur großen Karriere öffnen. Nur ist die Jury erfahrungsgemäß äußerst geizig mit den ersten Preisen – oft genug werden sie gar nicht vergeben. Im September 1993 stellt sich die usbekische Pianistin Anna Malikova der internationalen Konkurrenz. Runde um Runde begeistert sie die Preisrichter, denen sie nach ihrem bravourösen Auftritt im Finale – mit Chopins e-Moll-Konzert – schließlich die begehrte Trophäe entlocken kann. Für neun lange Jahre wird es im Fach Klavier die letzte bleiben.

Szenenwechsel. Meerbusch am Niederrhein, Februar 2019. Anna Malikova hat zum Interview in ihr behagliches Heim geladen. Eine reiche Kuchentafel ist aufgebaut; der Ehemann der Pianistin, selbst ausgebildeter Cellist und langjähriger künstlerischer Direktor eines großen Klavierkonzerns, bringt eine langstielige Kupferkanne mit zimtduftendem orientalischem Kaffee ins Zimmer. Der abzuarbeitende Fragenkatalog bleibt erst einmal liegen – stattdessen plaudert Anna Malikova entspannt und angeregt über ihre Jugend im usbekischen Taschkent, über das streng reglementierte musikalische Ausbildungssystem in der ehemaligen Sowjetunion, über die großen Beglückungen der Kunst und die kleinen Nöte des Alltags.

Eigentlich wollte sie ja Ballerina werden – unter jungen Mädchen bekanntlich kein ganz seltener Berufswunsch. Die Eltern, selbst Musiker, sahen aber eher eine andere Zukunft für die musikalisch begabte Tochter voraus. Und die Mutter griff zu einer List: Um Ballettunterricht zu bekommen, so erzählte sie Anna, müsse sie erst Klavier spielen lernen, das Tanzen käme dann später. Der Plan ging auf; Anna begann mit dem Klavierspiel, fing Feuer, machte schnell große Fortschritte – und vom Ballett war fortan nicht mehr die Rede.

Wo besondere musikalische Talente erkennbar wurden, da griffen die Fördermaßnahmen des sowjetischen Ausbildungssystems zielstrebig zu – auch an der Peripherie des Staatenbundes. Als Anna Malikova 14 Jahre alt war, bekam sie die Chance, ihre Ausbildung am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium fortzusetzen, das über eine Spezialschule für jugendliche Hochbegabungen verfügt. Natürlich war es ein schwerer Schritt von der familiären Wärme im heimischen Taschkent zum Internatsleben in der sowjetischen Hauptstadt – zumal für ein 14-jähriges Mädchen. Trotzdem war es ein Angebot, das man

kaum ablehnen konnte, eine Chance, die kein zweites Mal kommt. Und so bestieg Anna Malikova im August 1979 das Flugzeug nach Moskau.

## **Im Bann der Legende**

Am Moskauer Konservatorium wirkte mit Lev Naumov über 50 Jahre hinweg eine Legende der russischen Klavierpädagogik, eine Persönlichkeit von epochalem Rang. Für den Neuzugang aus Taschkent hatte der große Lehrer allerdings zunächst noch keinen Platz. „Ich habe ein ganzes Jahr gewartet, um in seine Klasse zu kommen“, erinnert sich Anna Malikova. „Nach unserer ersten Begegnung war mir klar, dass ich unbedingt bei ihm studieren wollte.“ Was machte seinen Unterricht so einzigartig? „Da kam vieles zusammen. Er vertrat die große russische Klavierschule, die noch von seinem Lehrer Heinrich Neuhaus herkam. Dabei ging es nicht nur um das Pianistische; er kannte die gesamte Musikgeschichte, konnte Parallelen zur sinfonischen Musik und Oper ziehen und so die musikalische Imagination wecken.“ Seine eigene Konzerttätigkeit hatte Naumov zugunsten des Unterrichtens schon früh aufgegeben – was für seine Studenten ein Glücksfall war: „Ich habe insgesamt zwölf Jahre bei Lev Naumov studiert. Es gab nie größere Pausen, so wie bei anderen Professoren, die lange Tourneen machten und in dieser Zeit ihre Assistenten unterrichten ließen. Das wichtigste ist aber: In all dieser Zeit hat er sich nie wiederholt. Auch wenn ich eine Chopin-Sonate zwanzigmal in den Unterricht brachte, bekam ich immer noch neue Ideen und Anregungen von ihm.“

Nach einigen Jahren unter Lev Naumovs behutsamer Führung war Anna Malikova reif für die großen internationalen Wettbewerbe. Auch dafür gab es in der ehemaligen Sowjetunion ein straff durchorganisiertes System: In regionalen Vorauswahlen wurde so lange gesiebt, bis die Glücklichen ermittelt waren, die dann mit den nötigen finanziellen Mitteln versehen ins Ausland entsandt wurden. „Da herrschte schon eine brutale Selektion. Man musste ein halbes Jahr im Voraus sein komplettes Programm vorspielen können, um geschickt zu werden.“

Entsprechend groß war der Erwartungsdruck, der auf der kleinen Gruppe Auserwählter lastete. Wer ohne Preis zurückkam, den ließ man durchaus spüren, wie es sich anfühlt, große Hoffnungen enttäuscht zu haben. Wer dagegen erfolgreich war, kam immer wieder in den Wettbewerbs-Kader – so wie Anna Malikova, die in Oslo (1988), Warschau (1990) und Sydney (1992) ausgezeichnet wurde. Allerdings waren es immer nur fünfte Preise, die sie einfuhr – der jungen Pianistin kam das allmählich schon fast wie ein Fluch vor.



## Von der Moskwa an den Rhein

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion endete die Zeit der staatlichen Fürsorge, aber auch der ständigen Bevormundung. Mit der Auflösung des Staatenbundes hatte sich auch der zentral gelenkte Wettbewerbstourismus erledigt. Nach München fuhr Anna Malikova 1993 bereits auf eigene Faust – und schaffte es, mit einem glanzvollen Sieg den „Fluch“ der fünften Preise zu beenden. Danach war das Thema Wettbewerb für die junge Pianistin allerdings auch beendet: „Es war eigentlich nie so recht mein Ding gewesen.“

Schon vor ihrem Sieg in München hatte Anna Malikova ihr Studium bei Lev Naumov offiziell abgeschlossen, wirkte mittlerweile selbst als Assistentin ihres großen Lehrers und Mentors am Tschaikowsky-Konservatorium. Früher wäre ihr weiterer Weg vorgezeichnet gewesen – auf einige Jahre der Assistenz wäre die Dozentur gefolgt, sie hätte ihre eigene Klasse bekommen, bei entsprechenden Erfolgen ihrer Studenten am Ende auch den Professorentitel. Aber mit der politischen Zeitenwende war das System brüchig geworden. Anna Malikova spürte es zunächst weniger in der künstlerischen Arbeit als in der allgemeinen Versorgungslage. „Während meines Studiums konnte man in Moskau alles kaufen, anders als in den Republiken. Manchmal habe ich Shampoo mit nach Taschkent gebracht oder sogar Fleisch. Dann, nach 1991, war plötzlich alles anders. Es gab nichts mehr, die Vitrinen waren leer. Man musste stundenlang anstehen, um Wurst oder Käse zu kaufen. Nun war es umgekehrt, meine Mutter schickte mir Lebensmittel aus Taschkent nach Moskau.“

Die alten Strukturen des Musiklebens funktionierten noch eine Zeitlang. Anna Malikova wurde Mitglied der „Philharmonie“, der Konzertorganisation des Kulturministeriums, die ihre Künstler bis in die entlegensten Gegenden Sibiriens schickte. Durch ihre hohe künstlerische Reputation und die Stelle am Konservatorium ging es Anna Malikova in jener Zeit noch vergleichsweise gut – besser jedenfalls als vielen anderen, die schon bald resigniert das Weite suchten. Es waren denn auch weniger künstlerische als vielmehr sehr persönliche Gründe, die sie 1996 zur Ausreise bewogen: Anna Malikova hatte da einen weltgewandten Musiker kennengelernt, der durch seine Tätigkeit in der Klavierbranche auch Verbindungen zum Moskauer Konservatorium hatte. Lev Naumov gab seinen Segen dazu: „Der ist ok, den kannst Du heiraten.“ Anna Malikova brach ihre Zelte an der Moskwa ab und folgte ihrem künftigen Ehemann ins Rheinland. Im Gepäck war natürlich auch eine Fotografie Lev Naumovs, den Anna Malikova bis heute wie einen Vater verehrt. 2005 starb der große

Pädagoge in Moskau – in Meerbusch hängt sein Bild noch immer über dem Flügel.

## Ein neues Leben

Nach dem Sieg in München hatten sich der jungen Pianistin die Türen der internationalen Konzertsäle geöffnet. Mit den großen Chancen kamen indes auch die Belastungen: „Ich musste in kurzer Zeit ein sehr großes Repertoire bereit haben. Ich konnte ja nicht spielen, was ich wollte – der eine Veranstalter wollte Schubert von mir, der andere Chopin.“ Dazu kam der Druck, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß war – schließlich warfen die großen Wettbewerbe ständig neue Preisträger auf den Markt. Nach der Übersiedlung in den Westen hielten die Verbindungen in die alte Heimat noch eine Zeitlang an, aber irgendwann versiegten die Einladungen nach Russland: Aus den Augen, aus dem Sinn. Ein natürlicher Prozess.

Dafür gelang es Anna Malikova bald, sich auf den deutschen und europäischen Klavierpodien zu etablieren; auch in Südamerika und Asien war sie bereits vielfach auf Tournee. Sie hat eine Reihe viel beachteter CDs vorgelegt, gibt in Meisterkursen auf der ganzen Welt ihr Wissen und die große Tradition der russischen Klavierschule an den Nachwuchs weiter. Zu einer dauerhaften Lehrtätigkeit mochte sich Anna Malikova indes lange Zeit nicht entschließen. „Nach den Jahren in Moskau wollte ich nicht mehr fest unterrichten. Wenn man das ernsthaft und ehrlich tut, nimmt es ziemlich viel Zeit in Anspruch, Zeit, die dann zum Üben fehlt. Ich kann nicht gut unter Druck arbeiten oder wenn ich müde bin.“ Aber vor nicht allzu langer Zeit änderte sie ihre Haltung zu diesem Thema doch: „In Meisterkursen trifft man manchmal extrem talentierte junge Leute, und es ist eine besondere Freude, wenn man ihnen helfen kann. Aber dann sieht man sie vielleicht erst im nächsten Jahr wieder; das macht es schwer, sie in eine bestimmte Richtung zu lenken. Dann kommen die Fragen: Warum haben Sie keine Klasse? Und irgendwann dachte ich mir: Mit meiner Erfahrung kann ich die Dinge vielleicht anders vermitteln als Lehrer, die nicht regelmäßig selbst auf dem Podium stehen.“ Als an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien eine Professur frei wurde, warf sie ihren Hut in den Ring. Mit Erfolg: Im Oktober 2018 nahm Anna Malikova ihre Lehrtätigkeit in der österreichischen Musikmetropole auf.

## „Unpräzise Wahrhaftigkeit“

Mit den Duisburger Philharmonikern ist Anna Malikova seit der gemeinsamen China-Tournee im September 2007 eng verbunden. Die sechs Konzerte in Shanghai, Hangzhou, Nanjing, Wuhan und Peking waren künstlerisch und menschlich eine







Foto: Kurt Steinhausen

gemeinsam mit diesem Ausnahmetalent zu musizieren. Ein Termin in der Haniel Akademie gibt dazu die Gelegenheit. Auf dem Programm: Musik von Ludwig van Beethoven, Robert Schumann und Sergej Prokofjew. Ein leichtgewichtiges Hörvergnügen verspricht das Sonderkonzert in der Philharmonie Mercatorhalle – da werden gleich vier hochglanzpolierte schwarze Konzertflügel auf der Bühne stehen. Mit der Japanerin Nami Ejiri und den beiden Russen Vladimir Soultanov und Victor Lyadov hat Anna Malikova drei gute Freunde und Musizierpartner eingeladen, die sie zum Teil noch aus Taschkenter und Moskauer Zeiten kennt. Neben zwei umfangreichen Quartetten des Etüdenmeisters Carl Czerny steht Bachs spielfreudiges Konzert für vier Klaviere auf dem Programm, außerdem eine virtuose Bearbeitung von Tschaikowskys Capriccio Italien. Es ist nicht das erste Mal, dass Anna Malikova ein solches Klavier-Happening veranstaltet: „Das Publikum ist da immer auf eine ganz andere Weise begeistert als bei einem Klavierabend. Natürlich gibt es nicht viel Originalliteratur für vier Klaviere, aber die beiden Stücke von Czerny sind sehr gut, eine brillante, melodische und wirkungsvoll gesetzte Musik.“ Auch im Dienste des musikalischen Nachwuchses wird Anna Malikova als „Artist in Residence“ aktiv: Mit dem Sinfonieorchester des Orchesterzentrums NRW („OZM|Symphony“) spielt sie in Dortmund und Duisburg Beethovens Klavierkonzert Nr. 4. Die Leitung des Elite-Ensembles aus Studierenden der nordrhein-westfälischen Musikhochschulen liegt in den Händen des ehemaligen Kölner GMDs Markus Stenz.

Mit besonderer Spannung erwartet wird natürlich Anna Malikovas Gastspiel im 7. Philharmonischen Konzert, dem wenige Tage später noch ein Gastkonzert in Wesel folgt. Mit dem Klavierkonzert Nr. 4 von Camille Saint-Saëns spielt die Pianistin hier ein Werk, mit dem sie in besonderer Weise identifiziert wird: 2009 legte sie eine Gesamteinspielung aller fünf Klavierkonzerte des französischen Romantikers mit dem WDR Sinfonieorchester vor – eine Aufnahme, die in der Fachpresse geradezu hymnisch besprochen wurde und längst Referenzstatus hat. Warum wählte Anna Malikova von den fünf ganz unterschiedlichen Konzerten ausgerechnet das vierte? „Das Stück ist leider in Deutschland völlig unbekannt. Dabei ist es für das Publikum besonders attraktiv – ein richtiger Ohrwurm. Ich erinnere mich gerne an die Aufnahmesitzungen mit dem WDR Sinfonieorchester. In den Pausen summt die Orchestermusiker immer noch Melodien aus dem vierten Konzert, auch wenn wir mittlerweile schon eines der anderen aufgenommen hatten.“

wichtige Erfahrung für beide Seiten – und ein großer Erfolg beim Publikum. Mit dem damaligen GMD Jonathan Darlington verstand sich Anna Malikova auf Anhieb. Auch die engagierte Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker war mit von der Partie und setzte sich vehement dafür ein, dass es auf dem Podium der Philharmonischen Konzerte zu einer baldigen Wiederbegegnung kam. Anna Malikova erinnert sich: „Jonathan Darlington sagte mir: ‚Du kannst spielen, was Du willst.‘ Und ich entschied mich für das zweite Brahms-Konzert. Ich fühlte mich reif für dieses schwierige Stück und wollte es gerne mit einem erstklassigen Orchester spielen – auch wegen der vielen kammermusikalischen Aspekte darin.“ Auf die Konzerte folgte eine sehr positiv aufgenommene CD-Produktion, die den Rezensenten des Musikportals „Klassik heute“ durch ihre „unpräzise Wahrhaftigkeit“ einnahm.

Als „Artist in Residence“ hat Anna Malikova für ihre zahlreichen Duisburger Freunde in der Spielzeit 2019/2020 ein facettenreiches Konzertpaket geschnürt. Den Beginn macht ein Klavierabend in der Reihe der Kammerkonzerte: Mit Werken von Sergej Prokofjew, Alexander Skrjabin und Peter Tschaikowsky folgt sie den Entwicklungslinien der russischen Musik von der Romantik über die krisenhafte Epoche des Fin de siècle bis in die Moderne. Russisch geht es auch beim Kammerkonzert im Lehmbruck Museum zu: Da stehen Sextette von Michail Glinka und Sergej Ljapunow auf den Pulten – reizvolle Raritäten, bei denen Anna Malikova von Mitgliedern der Duisburger Philharmoniker unterstützt wird.

### Happening an vier Flügeln

Der junge rumänische Cellist Andrei Ioniță gewann 2015 den renommierten Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb. Bei dieser Gelegenheit hörte ihn auch Anna Malikova – und fasste den Plan, einmal



## KONZERTE MIT MIT ANNA MALIKOVA

### 3. KAMMERKONZERT

**Bechstein Klavierabend**

**Anna Malikova** Klavier  
- Artist in Residence -

**Sergej Prokofjew**

Visions fugitives op. 22

**Alexander Skrjabin**

Etüden fis-Moll op. 8/2 und cis-Moll op. 42/5

Sonate Nr. 5 op. 53

**Peter Tschaikowsky / Mikhail Pletnev**

Suite aus dem Ballett „Dornröschen“ op. 66

**So 03. November 2019, 19.00 Uhr**  
**Philharmonie Mercatorhalle**

Informationen zu diesem Konzert auf Seite 64.

### RUSSISCHE SEXTETTE

**Konzerte im Lehmbruck Museum**

**Anna Malikova** Klavier  
- Artist in Residence -

**Ensemble der Duisburger Philharmoniker**

**Sergej Ljapunow**

Sextett b-Moll op. 63

**Michail Glinka**

Sextett Es-Dur

**Do 27. Februar 2020, 20.00 Uhr**  
**Lehmbruck Museum**

Informationen zu diesem Konzert auf Seite 109.

### 7. PHILHARMONISCHES KONZERT

**Duisburger Philharmoniker**

**Axel Kober** Dirigent

**Anna Malikova** Klavier

- Artist in Residence -

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550

**Camille Saint-Saëns**

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 4 c-Moll op. 44

**Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

**Mi 04. / Do 05. März 2020, 20.00 Uhr**  
**Philharmonie Mercatorhalle**

**Mo 09. März 2020, 20.00 Uhr**  
**Wesel, Städtisches Bühnenhaus**

Informationen zu diesem Konzert auf Seite 46.

### 2. HANIEL AKADEMIE-KONZERT

**Andrei Ioniță** Violoncello

**Anna Malikova** Klavier

- Artist in Residence -

**Ludwig van Beethoven**

Sieben Variationen über

„Bei Männern, welche Liebe fühlen“  
aus Mozarts „Die Zauberflöte“ WoO 46

Sonate D-Dur op. 102/2

**Robert Schumann**

Drei Romanzen op. 94

**Sergej Prokofjew**

Sonate C-Dur op. 119

**Di 17. März 2020, 20.00 Uhr**  
**Auditorium der Haniel Akademie**

Informationen zu diesem Konzert auf Seite 127.  
Weitere Konzerte auf den folgenden Seiten.

## KONZERTE MIT MIT ANNA MALIKOVA



### ARTIST IN RESIDENCE

#### TASTENTÄNZE

**Anna Malikova** Klavier

- Artist in Residence -

**Nami Ejiri** Klavier

**Victor Lyadov** Klavier

**Vladimir Soultanov** Klavier

**Johann Sebastian Bach**

Konzert für vier Klaviere a-Moll BWV 1065

**Carl Czerny**

Quatuor Concertant Nr. 1 C-Dur op. 230

**Peter Tschaikowsky / Eduard Langer**

Capriccio Italien op. 45

**Carl Czerny**

Quatuor Concertant Nr. 2 d-Moll op. 816

**So 19. April 2020, 19.00 Uhr**

**Philharmonie Mercatorhalle**

Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert von

**KROHNE**

**K L**

KONZERTFÜHRER LIVE UM 18.15 UHR  
MIT JONAS ZERWECK IM „TAGUNGSRAUM 6“  
DES KONGRESSZENTRUMS IM CITYPALAIS

40 Finger, 8 Füße, 352 Tasten. Schon die nackte Statistik dieses Konzerts nimmt sich geradezu gigantisch aus. Und gigantisch dürfte auch der Spaß sein, den dieser Abend dem Publikum in der Philharmonie Mercatorhalle bereitet. Natürlich ist immer ein bisschen Sensationseffekt im Spiel, wenn vier der mächtigen, hochglanzpolierten Konzertflügel das Podium füllen. Allerdings stehen hier pianistisch wie musikalisch durchaus anspruchsvolle Stücke auf den Pulten, die nicht nur die Virtuosität, sondern auch die kammermusikalische Feinabstimmung fordern. Anna Malikova hat dazu drei gute Freunde und Musizierpartner eingeladen.

Bachs Konzert a-Moll für vier Klaviere ist eigentlich die Bearbeitung eines Vivaldi-Concertos für vier Violinen, dessen mitreißende motorische Energie der Thomaskantor kongenial auf die Tasten übertragen hat. Originalwerke sind dagegen die beiden Quartette von Carl Czerny. Was viele nicht wissen: Der Autor zahlloser Etüden hat auch eine stattliche Reihe eleganter, auf populären Opernmelodien basierender Stücke geschrieben, die noch heute ihre Wirkung nicht verfehlen. Tschaikowskys tönende Postkartengrüße aus dem sonnigen Süden wurden von Eduard Langer für acht Pianistenhände eingerichtet. Der deutschstämmige Pianist und Komponist wirkte am Moskauer Konservatorium und hat zahlreiche Orchesterwerke seines berühmten Kollegen auf diese Weise in ein wohlklingendes Handgemenge verwandelt.

Karten 10,00 / 19,00 / 25,00 €, ermäßigt 5,50 / 10,00 / 13,00 €



## KONZERTE MIT ANNA MALIKOVA



Foto: Kurt Steinhausen



### ARTIST IN RESIDENCE

#### OZM|Symphony

Markus Stenz Dirigent

Anna Malikova Klavier

- Artist in Residence -

#### Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 4 G-Dur op. 58

Richard Wagner / Henk de Vlioger

„The Ring“

Ein orchestrales Abenteuer nach Richard Wagners

„Der Ring des Nibelungen“

**So 10. Mai 2020, 19.00 Uhr**

**Philharmonie Mercatorhalle**

In Kooperation mit dem Orchesterzentrum NRW in Dortmund

Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert von

**KROHNE**

Das Orchesterzentrum|NRW in Dortmund ist eine gemeinsame Einrichtung der vier staatlichen Musikhochschulen des Landes. Im Masterstudiengang „Orchesterspiel“ werden Studierende zielgerichtet auf eine Orchester-Karriere vorbereitet. Durch Kooperation mit den großen Orchestern der Region bietet das Orchesterzentrum|NRW ausgewählten Studierenden außerdem die Möglichkeit, neben ihrem Studium in einem Profiorchester zu spielen und damit wertvolle Praxiserfahrung zu sammeln. Auch die Duisburger Philharmoniker nehmen in jeder Saison zehn Studierende des Instituts als Akademisten in ihre Reihen auf.

OZM|Symphony, das Sinfonieorchester des Orchesterzentrum|NRW, wurde bereits von renommierten Dirigenten wie Gerd Albrecht, Giordano Bellincampi, Michael Sanderling und Lothar Zagrosek geleitet. Die aktuelle Arbeitsphase leitet der ehemalige Kölner Generalmusikdirektor Markus Stenz, der seit 2012 als Chefdirigent des Radio Filharmonisch Orkest im niederländischen Hilversum arbeitet.

Mit „Artist in Residence“ Anna Malikova am Klavier arbeitet der hochbegabte Orchester-Nachwuchs die leichte, lyrisch fließende Textur in Beethovens viertem Klavierkonzert heraus. Zu einem „orchestralen Abenteuer“ hat der niederländische Komponist und Arrangeur Henk de Vlioger Wagners Nibelungen-Tetralogie umgeformt. Das mythische Spiel um Macht und Liebe mit seinem gewaltigen Aufgebot an Göttern, Menschen, Riesen und Zwergen zieht in vierzehn bildkräftigen Episoden vorbei.

Karten 17,00 €, ermäßigt 9,00 €